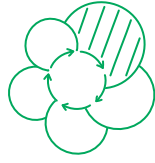


BEGEHUNG



I.
AUSGANGSLAGE &
ANALYSE



AB 6 JAHREN



5 – 20 TEILNEHMENDE
(MAX. 5 PRO
UNTERGRUPPE)



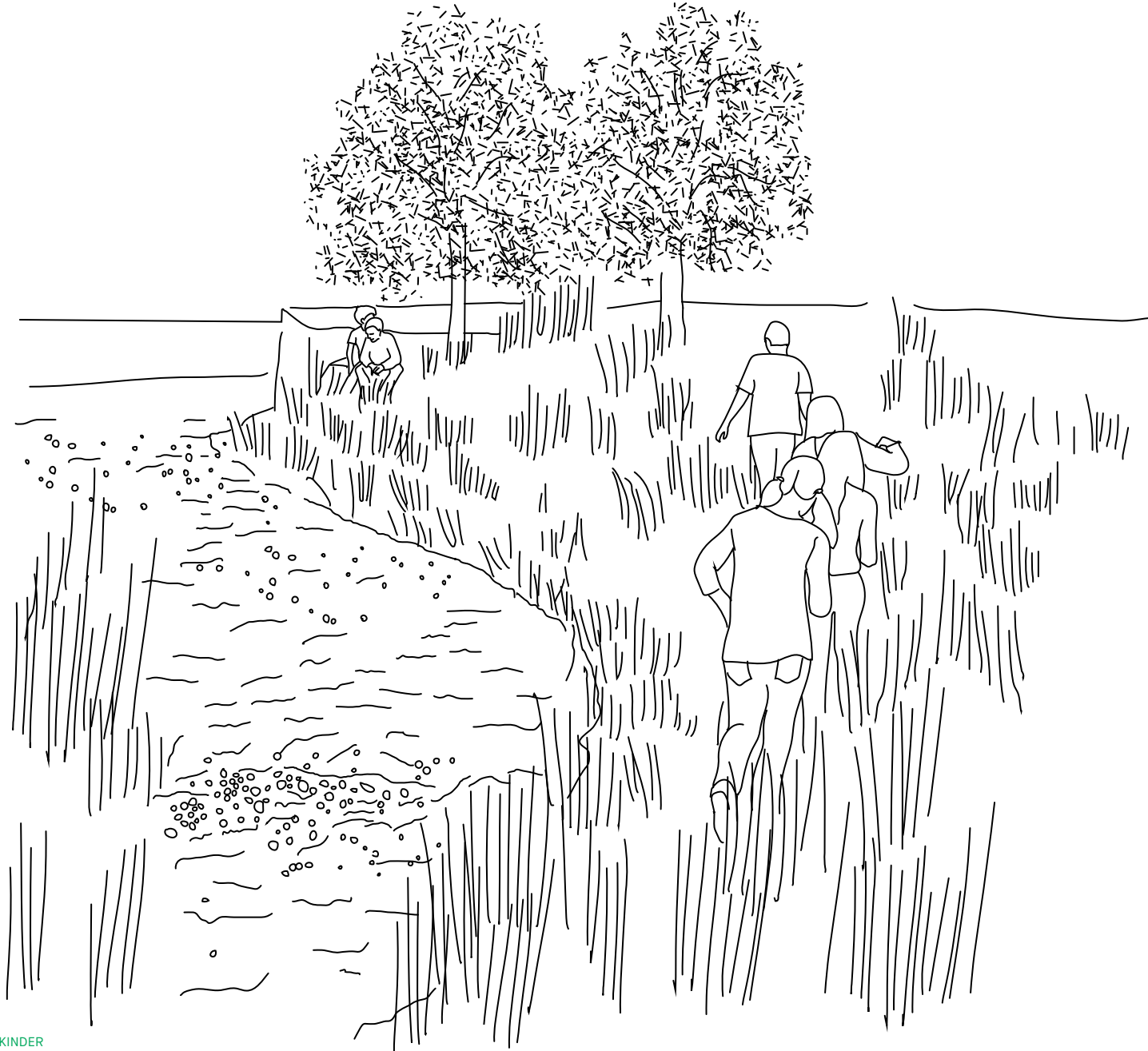
VORBEREITUNG: 1 STD.
UMSETZUNG: 2 – 3 STD.
NACHBEREITUNG: 2 STD.



DRAUSSEN
(QUARTIER/GEMEINDE)

KURZBESCHRIEB

Kinder führen entsprechend der Aufgabenstellung (z.B. «Welches sind deine liebsten Freizeitorte?») durch ihr Quartier bzw. ihre Gemeinde und kommentieren die Freiräume und deren Funktion und Bedeutung. Die Ergebnisse werden schriftlich und fotografisch festgehalten.



Kinder gehen während der gemeinsamen Begehung zu den Freiräumen, die für sie wichtig sind.

BEGEHUNG

ZIEL

Die für Kinder relevanten Freiräume im Quartier oder in der Gemeinde sind definiert und verortet.

STÄRKEN DER METHODE

- Kinder wählen die für sie relevanten Freiräume eigenständig aus. Sie werden so als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt anerkannt.
- Gilt als eine geeignete Einstiegsmethode für ein neu zu erkundendes Gebiet.

BEZUG ZU NATUR

- In der Aufgabenstellung wird nach naturnahen Freiräumen und nach naturnahen Elementen gefragt.
- Es werden weitere Nachfragen gestellt, z. B. «Wie wäre es, wenn hier noch eine Wiese, Bäume, Wasser o. Ä. wären?»

EMPFOHLENES MATERIAL

- Karte des Quartiers bzw. der Gemeinde im Format A4 und Klemmbrett (1 pro Kleingruppe und 1 pro Fach-/Begleitperson)
- Klebepunkte
- Stifte (1 pro Kleingruppe)
- Kamera, evtl. Aufnahmegerät (1 pro Fach-/Begleitperson)



Aussage eines teilnehmenden Kindes:
«Es war noch cool. Sie haben uns aufgenommen, was uns an dem Ort gefällt und wieso wir dort hingehen. Das hat mir auch sehr gefallen. Das war noch recht spannend.»

DURCHFÜHRUNG

1. Ziel, Aufgabe (z. B. «Welches sind deine liebsten Freizeittorte?»), Vorgehen und Dauer der Methode erläutern.

Ziele können auch solche Orte sein, welche die Kinder meiden (z. B. kann beim Thema Verkehr gefragt werden: «Welche Orte haltet ihr für gefährlich?»), welche ihnen nicht gefallen, an denen sie nicht gerne spielen usw.

2. Begehungsperimeter anhand einer Karte vorstellen und wichtige «Grenzen» klar benennen.

3. Kinder auffordern, kurz die Augen zu schliessen und sich einen Ort im Freien zu überlegen, an dem sie gerne spielen. Diesen sollen sie sich gut merken.

4. Bei Bedarf Gruppe aufteilen (z. B. nach Geschlecht), um zwei getrennte Begehungen zu machen.

Wenn die Gruppe zu gross und die Begehung zu lange ist, können Kinder unkonzentriert werden.

7. Begehung des Quartiers bzw. der Gemeinde. An den ausgewählten Orten berichten und zeigen die Kinder, was ihnen gefällt, was sie gerne machen, was sie stört etc. Die Fachperson Partizipation oder die Begleitperson stellt Fragen, macht sich Notizen und fotografiert die Orte.

6. Begehungsrouten anhand der genannten Orte festlegen.

5. Von den Kindern ausgewählte Freiräume in der Karte markieren.

Eine Dokumentation der Begehungsinhalte ist als Grundlage für die weitere Planung notwendig, kann jedoch (je nach Zweck) unterschiedlich umfangreich sein (z. B. nur themenbezogene Stichpunkte; zusätzlich Fotos; Hinweise der Teilnehmenden auf weitere Themen).

Gespräche mit den Kindern zwischen den einzelnen Freiräumen oder während der Begehung können wertvolle Informationen liefern.